

1. Vortrag

Dornach, den 20. September 1922.

Wenn man in das eine oder das andere naturwissenschaftliche Museum kommt, da findet man manchmal Ueberreste von Tieren und auch von Pflanzen, die vor langer Zeit auf der Erde gelebt haben. Natürlich, Sie können sich vorstellen, dass da in der Erde alles Mögliche vor sich geht, dass diese alten Tiere zerstört sind. Sie können ja auch sich denken, dass z.B. von gewissen Tieren in der Erde sich höchstens Knochen erhalten, dass die weichen Teile, die Muskeln, Herz und andere Gefäße verloren gehen, zerstört werden sehr bald und dass man daher nur die versteinerten Knochen, nämlich die Knochen, die sich nach dem Tode der Tiere mit anderer Materie ausfüllen, dass man diese, also wenn Schlamm hineinkommt, versteinert finden kann, und dass man gewissermassen aus dem, was man da hat, was zum Teil ja nur Knochenreste sind, dass man sich daraus eine Vorstellung machen muss, wie es einmal auf der Erde ausgesehen hat. Denn Sie könnten sich ja auch denken, dass die heutigen Zustände auf der Erde nicht gewesen sein könnten in der Zeit, in der ganz andere Tiere und Pflanzen gelebt haben, denn sonst wären die heutigen nicht entstanden. Also die Erde muss einmal ganz anders ausgesehen haben, das werden Sie gleich entnehmen können aus dem, was ich Ihnen heute erzählen werde.

Sehen Sie, man hat von einem Naturforscher, der gelebt hat um 1910 herum, man hat von diesem Naturforscher gesagt, dass, wenn er einen Knochen bekommt, er sich eine Vorstellung machen könne, wie das ganze Tier dann ausgesehen hat. Wenn man wirklich studiert, wie die Formen der Knochen sind, kann man sich, wenn man nur eine..... zum Unterarmknochen hat, eine Vorstellung machen, wie das Ganze ausgesehen haben muss, denn je eine Knochenform ändert sich sofort, wenn sich der ganze Körper ändert, also auch, dass ein Einzelknochen.... wie das Ganze ausgesehen hat Abgesehen davon, dass wir da manchmal ganze Skelette haben von Tieren, die einmal auf der Erde gelebt haben, haben wir solcheKnochen, und man kann sich eine Vorstellung davon machen, wie es einmal auf der Erde ausgesehen haben muss. Und ich werde jetzt damit anfangen, Ihnen einen Zustand der Erde zu schildern, wie er früher einmal vor vielen Tausenden von Jahren war.

Da war einmal die Erde - ich möchte ein Stückchen von ihr hier zeichnen - aber diese Erde, die hat noch nicht solche festen Gebirge gehabt wie heute, sondern diese Erde war eigentlich so, wie es an der äussersten Oberfläche der Erde ist, wenn es heute wochenlang geregnet hat, noch viel schlammiger; also es war an der Oberfläche der Erde nicht so fest wie es heute ist. Hätte es dazumal schon Menschen gegeben, von der heutigen Art, so hätten diese Menschen entweder schwimmen müssen, da wären sie aber fortwährend schlammig gewesen, also schlackig, dreckig gewesen, oder sie hätten fortwährend versinken müssen. Also Menschen

in der heutigen Gestalt hat es damals noch nicht gegeben. Es war also eine schlammige Erde, eine ganz schlammige Erde. Und in dieser schlammigen Erde, da war es so, dass Sie, wenn Sie heute da hinausgehen und einen Stein nehmen, oder wenn Sie noch tiefer in die Schweiz hineingehen und noch härtere Steine nehmen, die waren also darin aufgelöst, wie wenn Sie Salz in Wasser auflösen, denn in dieser schlammigen Erde waren allerlei Säuren, die alles Mögliche auflösten. Also kurz, es war ein ganz merkwürdiger Schlamm, aus dem dieser Erdboden bestand. Und über diesem Erdboden, da war nicht eine Luft, wie die heutige ist, in der sein muss Sauerstoff und Stickstoff, so wie in der heutigen, sondern in der allerlei Säuren waren, gasförmige Zustände waren, sogar Schwefelsäure war, Schwefelsäuredunst und Salpetersäuredunst. Das war alles in dieser Luft darinnen. Aus dem können Sie auch entnehmen, dass der Mensch in seiner heutigen Gestalt nicht hätte da leben können. Natürlich waren diese Dünste schwach, aber sie waren in dieser Luft drinnen. Und diese Luft, die hat in dieser Zeit noch die Eigentümlichkeit gehabt, dass sie ungefähr so war, wie wenn Sie heute in einen Backofen hineinschlüpfen, in dem gerade hinreichte die Wärme, um Brot zu backen. Es wäre also unmöglich, wenn der heutige Mensch in dieser Luft darinnen wäre, in der es ausserdem nach Schwefelsäure gerochen hat und in der es recht wärmlich war.

Da drüber aber war noch eine andere Luft, die war noch etwas wärmer als diejenige, die darunter war, und hat Wolken gebildet. Und diese Wolken, die da gebildet worden sind, die haben fortwährend, weil sie auch allerlei Schwefelsäure und Salpetersäure und allerlei andere Stoffe in sich enthielten, haben sie fortwährend Blitze erzeugt und riesige Donner so dass es da drinnen fortwährend von riesigen Blitzen gezuckt hat. Das war ungefähr einmal die Umgebung der Erde. Damit wir Namen haben, möchte ich sagen, dass dieses, was da oben ist, eine furchtbar warme Lufterde war, nicht etwa glühend, das ist nur eine falsche Vorstellung der heutigen Wissenschaft, sie war nicht wärmer als ein solcher Backofen, also Tiebertemperatur war da oben. Und nun möchte ich eben diese Luft da oben Feuerluft nennen, und das, was da unten war, Erdschlamm. Da hat man ungefähr eine Vorstellung, wie es einmal auf der Erde war. Unten ein grünlich-bräunlicher Schlamm, der manchmal so dick geworden ist wie ein Pferdehuf, der sich verfestigte, dann aber wiederum hat er sich aufgelöst. Wenn die Sonne von aussen geschienen hat, hat sich's wiederum aufgelöst, da ist es ein flüssiger Schlamm geworden. Und oben war eben diese Wärmeluft, die alles Mögliche enthalten hat, was später herausgefallen ist. Und erst später hat sich die Luft gereinigt. Und aus dem Zustand ist einer entstanden, in dem ganz merkwürdige Tiere gelebt haben.

Also, Sie sehen, da oben in der Feuerluft, da haben allerlei Tiere ge-

lebt, die haben so ausgeschaut, dass man sagen kann, sie haben einen ganz beschuppten Schwanz, der aber flach war, sodass der Schwanz ihnen gut zum Fliegen in der Feuerluft dienen konnte. Er war flach. Und dann trugen sie solche Flügel wie die Fledermaus, hatten auch solch einen Kopf. Und da flogen sie, als die Feuerluft nicht mehr solche ganz schädlichen Dünste in sich gehabt, da oben in der Luft herum.

Wenn nur so ein bisschen Knistern da oben war und so ein riesiges Wetterleuchten, da ~~flogen~~ lebten sie in diesem Wetterleuchten und in diesen Riesenblitzen drinnen, flogen da herum und sie waren sogar geeignet, so etwas wie ein leuchtendes Ausströmen um sich zu verbreiten und weiter auf die Erde herunterzuschicken, so dass dann, wenn hätte ein Mensch da unten sein können, er sogar wahrgenommen hätte an diesen leuchtenden Ausstrahlungen, so ein Vogel schwamm oben; es waren Drachenvögel, welche eigentlich nur in der Luft da drinnen ihr Dasein hatten. Sie sehen, diese Vögel, die da waren, die waren aber wirklich ganz ausgezeichnet fein konstruiert, ganz ausgezeichnet feine Sinne hatten sie. Die Adler, die Geier, die aus ihnen später entstanden sind, nachdem sich die Kerle da umgewandelt haben, die haben sich von dem, was diese alten Kerle da hatten, nur die starken Augen bewahrt. Aber diese alten Kerle, die spürten alles, namentlich mit ihren fledermausartigen Flügeln, die furchtbar empfindlich waren, fast so, wie Menschengen, mit denen sie wahrnehmen konnten, da spürten sie alles, was da vorging, so dass also, wenn der Mond schien, da hatten sie ein solches Wohlgefühl in ihren Flügeln, bewegten die Flügel so, wie der Hund mit dem Schwanz wedelt, so bewegten die Kerle da die Flügel. Wollüstig wars ihnen im Mond, da schwammen sie so heraus und da, da gefiel's ihnen ganz besonders, so kleine Feuerwolken um sich zu machen, wie heute sich's nur die Leuchtkäferchen im Grase bewahrt haben. Und wenn der Mond schien, waren die da oben so wie leuchtende Wolken und man hätte sie, wenn es dazumal Menschen gegeben hätte, empfunden wie leuchtende Kugeln. Und wenn dann die Sonne schien, ja, damals war es so, dass ihnen dann die Lust vergangen ist, um sich Leuchtkörper zu verbreiten, da haben sie sich mehr in sich zusammengezogen. Und da haben sie eigentlich dasjenige, was sie aus der Luft aufgesogen haben - denn es waren in der Luft noch alle die Stoffe aufgelöst, die sie aufsaugen konnten - das haben sie dann verdaut in der Sonne.

Das waren eben merkwürdige Kerle, und die waren einmal wirklich in der Feuerluft der Erde vorhanden. Und wenn man weiter herunterkommt noch, da, wo die Erde mit ihrem Erdschlamm schon begann, da finden Sie nun schon Tiere, welche sich dadurch auszeichnen, dass sie eine riesenhafte Grösse haben, dass sie riesenhaft waren und einmal auf der Erde so ein Leben geführt haben, das halb schwimmend, halb wattend im Schlamm war. Von diesen Tieren sind schon Ueberreste vorhanden, die auch in

naturwissenschaftlichen Museen zu finden sind, man nennt diese Riesenkerle, die da einmal vorhanden waren, Ichthyosaurier. Ein solcher Ichthyosaurier, das war nun schon ein Tier, von dem man sagen kann, dass es schon auf Erden gelebt hat. Diese Ichthyosaurier schauten ganz besonders merkwürdig aus. Sie hatten so eine Art Kopf-Schema wie ein Walfisch (?)... aber nicht so hart war die Schnauze. Dann hatten sie einen Körper wie eine riesengrosse aber sehr feine Eidechse mit furchtbar dicken Schuppen, und im Kopfe drinnen, da hatten sie riesige Zähne wie ein Krokodil, wie überhaupt diese merkwürdigen Kerle alle diese merkwürdigen dreieckigen Krokodilzähne gehabt haben.

Also einen Riesenkörper, aber sie hatten so etwas wie Walfischflossen die waren sehr weich, mit denen konnten sie auch im Schlamm so dahinwatscheln. Einen Riesenkörper, dann eine Kopf wie ein... mit einer spitzen Schnauze nach vorne, Krokodilzähne, und, das war das Merkwürdige, sie hatten riesige Augen.

Aber oben, da in den Wolken hatte man sie, die leuchtenden Vögel, fliegen, namentlich in der Mondnacht und wenn die Dämmerung kam. Wenn man's hätte sehen können, so hätte man die Begegnung machen können, die da für den heutigen Menschen höchst unbequem gewesen wäre, mit einem Riesenlichte, das einem entgegekomen wäre, und einem Körper viel grösser als die Walfische, mit Flossen, die in diesem Schlammwasser schwammen und manchmal sich auch aufstellten, wenn es härter war, so hart wie die Hufe von Pferden wurde es manchmal, diese Schlammerde. Einem solchen Körper hätte man da begegnen können. Da kann man sich vorstellen, da bewegten sie sich so, da bildeten sich diese Flossen zu Händen um....da überpatschten sie diese hornartigen.....über diese hornartigen Schichten, schwammen da darüber, da tappten sie darüber, nachher wenn ein Weicheres kam, schwammen sie, bewegten sie sich fort. Wenn damals ein Mensch in einem Boot gefahren wäre, so hätte er begegnen können einem solchen Riesentier, auf das er hätte hinaufsteigen können mit einer Leiter, so wie wenn man auf einen Berg heute hinaufsteigt. Ein ganzer Berg von Vieh hätte einem begegnen können. Es war da einmal etwas ganz anderes. Das kann man alles erkennen, so wie der Naturforscher aus einem Knochen ein ganzes Tier erkannt hat, so kann man heute erkennen erstens wie sie ungefähr gelebt haben und zweitens wie sie dazumal mit ihren Riesenflossen gehen konnten und dass sie solch ein riesiges Auge hatten, dass das wie eine Riesenlaterne schon von weitem geblänzt hat, sodass man hätte ausweichen können. Also die bewegten sich so über der Schlammerde darüber; und noch etwas tiefer, sodass sie mit einer wirklichen Lust in dem Schlamm darinnen wateten und badeten und immer furchtbar dreckig ausschauten, so grünlich-bräunlich-dreckig, waren andere Tiere. Diese anderen Tiere, die steckten ihren Riesenkopf ganz heraus in die weichere Schlammerde, aber sonst patschelten sie darinnen und verliessen sich überhaupt auf das, wenn der Schlamm etwas härter geworden war.

Da lagen sie wie faule Schweine und nur manchmal kamen sie an die Oberfläche und streckten ihren Kopf heraus. Und da war etwas ganz Merkwürdiges. Diese anderen Tiere also, diese da mit den Riesenaugen, die nennt man heute in ihren Ueberresten Ichthyosaurier. Die Plesiosaurier hatten ungefähr auch so einen lichtartigen (?) walfischartigen Körper, hatten Köpfe wie Eidechsen, die Augen aber, die hatten sie schon mehr an den Seiten, während die Ichthyosaurier die Augen ganz vorne hatten und riesig leuchteten. Aber die hatten ihre Augen an den Seiten, sie hatten so einen Walfischkörper, der aber ganz mit Schuppen bedeckt war auch sie hatten schon so 4 Beine, so plumpe 4 Beine, mit denen sie sehr schön gehen konnten, hatten nicht mehr Flossen wie die andern, auf die sie sich aufstützten. Die Ichthyosaurier, wenn sie auf eine harte Stelle kamen, stützten sie die Flossen auf. Da, wo sie sie aufstützten, wurden die Flossen breit, also sie machten sie selber zu Füßen.

Aber diese, die hatten handartige Füße, und aus den Ueberresten sieht man, dass sie furchtbar starke Rippen gehabt haben müssen, die furchtbar starken Rippen, die wir heute nur noch beim Kamel finden.

Das war so der Zustand, wie es auf der Erde einmal ausgesehen hat, wie da unten die Plesiosaurier ein faules Leben führten, wie die Ichthyosaurier über der Erde herumschwammen und flogen, denn die Flossen konnten auch ganz nieder fliegen, und darüber diese, die in der Dämmerung und im Mond immer aufglühenden Leuchtewolken, die eigentlich Drachenvögel waren. So also schaute es aus. Die Plesiosaurier waren faule Kerle, aber das hatte noch einen andern Grund. Die Erde war dazumal selber fauler als heute. Heute dreht sich die Erde in 24 Stunden um ihre Achse herum. Dazumal brauchte sie viel länger dazu. Sie selber war fauler, die Erde. Die Erde bewegte sich langsamer um sich selber. Dadurch kam überhaupt das alles. Denn dass heute die Luft so rein ist, das hängt ganz davon ab, dass unsere Erde in 24 Stunden sich um sich selber dreht, dass sie also fleissiger geworden ist im Laufe der Zeit.

Am Ungemütlichsten - wenn Sie das vom heutigen Menschenstandpunkt aus vorstellen - am ungemütlichsten müsste es eigentlich den Drachenvögeln geworden sein dazumal, denn denen ging es schlecht. Sie fassten es zwar nicht auf als schlechtgehend, sondern sie hatten eine reine Lust und Begierde zu dem, was Sie heute erzählen hören. Das war nämlich so:

Denken Sie sich den Ichthyosaurier mit seinem Riesenaugen, in der warmen Luft dahinkrabbelnd, fliegend, schwimmend, alles Mögliche, aber das Auge, das leuchtete sehr stark. Dieses leuchtende Auge, das zog diese Vögel da oben an wie eine Lampe eine Mücke. Sie haben da im Kleinen dieselbe Erscheinung, wenn Sie eine Lampe anzünden und eine Mücke im Lichte ist, verbrennt sie gleich, Diese Vögel nun da oben, die waren ganz hypnotisiert von diesen Riesenaugen der Ichthyosaurier und sie stürzten herunter. Die Ichthyosaurier konnten sie fressen. Sie lebten von dem, was da über ihnen in der Luft herumschwirrte. Wenn ein Mensch dazumal gelebt hätte auf die-

ser kuriosen Erde, der hätte gesagt: das sind Riesenviecher und die fres-
sen Feuer. Denn so hat es ausgeschaut, ganz so hat es ausgeschaut.

Und diese Plesiosaurier, ich sagte Ihnen, die stellten den Kopf noch
höher, da leuchteten die Augen auch noch, und wenn da ein Vogel im Her-
untersausen war, so kriegten sie auch noch etwas ab. Aber das war nur
ein recht schlechtes Futter. Sie fütterten alles zusammen, auch die star-
ken Rippen, wie so ein Hund. Die Ichthyosaurier frassen ihnen schon man-
ches Futter weg; sie kriegten das schlechteste. Das kann man heute noch
sehen, dass diese Plesiosaurier schlecht ernährt worden sind in urältest-
ten Zeiten. Aber ich sagte, Sie werden sehen, diesen Vögeln da oben, den
schönen leuchtenden Vögeln - denn sie waren schön, diese Vögel - diesen
Vögeln da oben gings recht ungemütlich. Aber die hatten das gerade gern
und sie hatten ein Wohlgefühl, wenn sie sich da in den Rachen eines Ich-
thyosauriers stürzen konnten, das haben sie als ihre Seligkeit betrach-
tet, geradeso wie die ins Paradies wollten, so haben diese
Vögel das als ihre Seligkeit betrachtet, sich in den Rachen eines Ich-
thyosauriers zu stürzen. Aber dem Ichthyosaurier wahrlich wars fast unge-
mütlicher, der musste die Vögel fressen, weil er sie zur Nahrung brauch-
te, fast ungemütlicher war es dem Feuerfresser selber als es den andern
wurde, die hinein in seinen Bauch kamen. Die stürzten sich hinein wie
in ihre Seligkeit, aber dem Ichthyosaurier, dem wurde es ganz ungemüt-
lich da drinnen in dem Riesennagen, der fast den ganzen Ichthyosaurier
ausfüllte, weil Aber nach und nach wurden die Ichthyosaurier
immer mehr und mehr schwach, sie kamen in allerlei Schwächezustände, ih-
re Augen waren nicht mehr so stark, die Vögel wurden nicht mehr so stark
angezogen und das Fressen tat ihnen immer weher. Immer mehr und mehr
Bauchweh bekamen diese Ichthyosaurier. Ja, was bedeutet denn das? In der
Welt bedeutet alles etwas. Während da diese Ichthyosaurier auf der Erde
sich entwickelten, und dieses Feuer frassen und in ihrem Magen drinnen
dieses Feuer verdaut wurde, da gestaltete sich dieser Magen um, er wurde
schliesslich..... Und zum Schlusse kam es dahin, dass diese Ichthyosau-
rier selber eine andere Kost aufnahmen. Sie verwandelten sich.

Die heutige Naturwissenschaft sagt Ihnen nur, es hat immer andere
Tiere gegeben und die haben sich verwandelt. Das ist nicht besser als
wenn mandem Menschensagt, es ist einmal ein Herrgott heruntergekommen
und hat ein Stück Erde genommen und hat den Adam daraus geformt. Man
kann das Eine so gut verstehen wie das Andere. Aber das, was ich Ihnen
jetzt sagte, können Sie gut verstehen. Denn dadurch, dass die Ichthyo-
saurier und Plesiosaurier die Drachenvögel gefressen haben, dadurch hat
sich ihr ganzes Innere umgestaltet und sie sind zu anderen Tieren gewor-
den. Das ist auch geschehen da unter dem Einflusse, dass die Erde immer
schneller und schneller sich umgedreht hat, nicht so wie heute, aber
schneller als vorher, wo sie ganz faul war, und dass ausserdem die Luft
immer mehr und mehr die für die späteren Wesen schädlichen Stoffe herun-

ter hat fallen lassen, die dann mit der Erde vereinigt wurden. Namentlich alles Schwefelige wurde mit der Erde vereinigt. Die Luft wurde immer reiner, nicht so wie die heutige, aber schon wesentlich reiner. Sie wurde nur in dem späteren Zustand eine Art von Wasserluft, immer von dichten Wasserdämpfen, von Nebeldämpfen durchzogen. Früher war sie eigentlich viel reiner, die Luft, weil sie wärmer war. Später kühlte sie sich ab und war furchtbar neblig. Es war eigentlich ein Nebel über der Erde, der auch unter dem Einfluss der Sonne nicht ganz aufhörte. Der Schlamm wurde allmählich auch etwas dicker und es fingen schon an die späteren Steine sich herauszukristallisieren. Unten war noch so dickliches Zeug und dazwischen immer dünnliches Zeug, bräunlich-grünlich-schlammiges Zeug und darüber war eine Nebelluft. In dieser Nebelluft, da zeigten sich riesige Pflanzen ganz riesige Pflanzen. Wenn Sie heute in den Wald gehen und die Farnkräuter nehmen, die sind kleinwinzig, aber vor vielen vielen 1000 Jahren waren ähnlich wie diese Farnkräuter riesige Pflanzen.....

In dieser schlammigen Erde drinnen und die hoch hinausragten und eine Art von Wäldern bildeten dort, wo der Erdschlamm etwas dicker geworden war schon. Sodass dann später ein Zustand der Erde kam, der also schon etwas dicklicher war, da waren schon allerlei Gesteine, die sind fest geworden, nicht sehr stark, etwas grösser wie Und dazwischen war überall Schlamm. Und da heraus wuchsen nun diese riesigen Farnbäume. Wo recht viel Gestein war unten, entstanden solche Riesenwälder mit Riesenbäumen. In der Natur, die da entstanden war, da hatte der Ichthyosaurier und der Plesiosaurier nicht mehr viel anfangen können, da wars schon für den Plesiosaurier unten so hart ... der Plesiosaurier wäre nicht mehr dreckig geworden, hätte sich eine Kruste gebildet um die Schuppen, hätte nicht mehr leben können. Aber alle diese Tiere hatten sich schon durch ihr Feuerfressen verändert.

Und wenn Sie zu dieser Erde gekommen wären, aber Tausende und Tausende von Jahren später, da sah es schon ganz anders aus. Da waren im S Schlamm drinnen solche Tiere, die auch in Ueberresten vorhanden sind, so dass wir uns eine Vorstellung machen können, wie diese Viecher ausgeschaut haben. Diese hatten vor allen Dingen erstens auch einen Riesenbauch und einen Riesenmagen, sie hatten einen Kopf, der so ausschaute ungefähr, aber noch viel plumper, so wie der von dem heutigen Seehunde, solch einen Kopf ungefähr. Die Augen waren schon schwächlich geworden, während die Augen der früheren Tiere leuchteten, und nur hatten sie schon 4 Füsse, doch recht plumpe. Aber ausserdem waren diese Kerle mit ganz feinen Haaren ganz bedeckt, und die Füsse, die waren eigentlich so wie plumpe Hände. Und diese Viecher, die führten in dieser Erde so ein merkwürdiges Leben. Sie waren, wenn gewisse Zeiten waren, dann waren sie auf der festen Erde, aber tief unten im Schlamm drinnen, und in diesem Schlamm da bewegten sie sich und hauptsächlich bewegten sich ihre Brüste. Sie hatten nämlich riesige Brüste, wie so halb Lungen halb Brüste. Es war,

wie wenn die Lungen noch ganz nach aussen wären. Und zu gewissen Zeiten kamen sie und watschelten und schwammen heran an diese Wälder und frassen diese Farnkräuter auf. Also vom Feuerfresser sind diese Tiere zum Pflanzenfresser übergegangen. Es gab diese Tiere hier, die so ganz bedeckt waren wie von Frauenhaaren, die Riesenköpfe hatten, solche Köpfe wie plumpe Seehundsköpfe, diese Tiere hätte man (damals) sehen können wenn man () spazieren gegangen wäre, wie sie ~~da~~ sonst immer da unter dem Wasser atmeten, immer hervorkamen, dann in die Wälder gingen. Da frassen sie mit ihrem Riesenmaul hauptsächlich viel von diesen Wäldern. Das sind die Tiere, die, wie gesagt, heute noch erhalten sind und die man heute S e e k ü h e nennt. Und diese Tiere, wodurch sind sie eigentlich entstanden? Ja, sehen Sie, dadurch, dass die früheren Tiere die Luftviecher gefressen haben, und durch die elektrischen Kräfte hat sich ihr Körper umgestaltet. Und nicht gerade aus dem Ichthyosaurier, aber aus ähnlichen Tieren sind die Seekühe entstanden. Dasjenige, was sie früher innerlich in sich aufgenommen haben, ist ihre äusserliche Gestalt geworden. Durch das Fressen haben sich diese Tiere verwandelt. Sie haben die Form angenommen, die sich in ihnen gebildet hat, wie sie von den Lufttieren gefressen haben. Und diese Drachenvögel, die haben ihrerseits müssen wiederum ihre Form ändern, weil da in der Luft auch nicht mehr diejenigen Stoffe waren wie früher, sind sie eben heruntergefallen und da sind dann die späteren Vögel entstanden. Aber unten ist durch Fressen immer eine andere Gestalt herausgekommen. So z.B. ist aus einem solchen Tier, wie da dieser Plesiosaurier war, entstanden ein Tier, das hat 4 riesige Beine gehabt, so wie 4 riesige Säulen, allerdings auch darauf einen Riesenbauch, einen Kopf, der auch so ähnlich war wie ein Seehundskopf. Ja, sehen Sie, wenn Sie auf einen ganz kleinen Zaunkönig mit Ihren Füßen darauftreten, so ist er natürlich unten drunten. Dieses Tier hat ruhig auf einen Strauss darauftreten können, so gross ist es gewesen, es hat einfach tottreten können die grössten Tiere von heute, die dazumal sich zu diesen Tieren verhalten haben recht wie die Mäuse zu den grösseren Tieren. Auch von diesen Riesentieren sind Ueberreste da, man nennt diese Tiere Megatherien. Diese Tiere bewegten sich auch entsprechend ihrer Konstitution wie alles, was auch auf 4 Säulen weiterkommt und nährten sich eben von dem, was eben jetzt ihnen, nachdem sich auch die Luft geändert hatte, ins Maul flog, wo sie auch noch aber etwas schwache Krokodilzähne drin hatten. Die Tiere haben sich sodass da noch so ähnliche Tiere herumgekrabbelt sind wie Krokodile. Aber diese Megatherien, die haben einfach diese totgetreten, wenn sie kamen. Ja, sehen Sie, so ist es einmal zugegangen.

Und jetzt kam erst, nachdem dieses alles geschehen war, erst das, dass sich die Luft von dem Wasserdampf - denn das hat alles im Wasserdampf drinnen gelebt - dass sich die Luft von diesem Wasserdampf allmählich befreite, und die Zeit kam, wo eigentlich erst die Sonne auf

die Erde richtig wirken konnte. Denn die Sonnenstrahlen wurden ja früher aufgehalten, weil die Luft wie ein Meer war, wenn auch wie ein dünneres. Aber sie war wie ein Meer. Da wurden die Sonnenstrahlen aufgehalten, so dass eigentlich erst in der späteren Zeit die Sonnenstrahlen auf die Erde herunterkamen. Ja, nun aber sehen Sie, Sie müssen sich diese Gebiete auch noch ein bisschen innerlich anschauen.

Diese Tiere, die da unten waren, Ichthyosaurier, Plesiosaurier, Seekühe, später Megatherien, das waren ziemlich dumme Tiere. Der Ichthyosaurier war noch der gescheiteste, aber die anderen, waren eigentlich wirklich schweinedumm. Aber das kann man nicht sagen von diesen Drachenvögeln, die oben waren. Ich habe Ihnen schon gesagt, die haben eine furchtbar feine Empfindung. Sie können sagen: wir Menschen sind gescheit Aber intelligent waren diese Vögel, und diese Vögel, die hatten erstens ein sehr feines Empfinden gegen Mond und Sonne, so wie unsere Augen; und so empfanden diese Drachenvögel mit ihrem ganzen Körper, namentlich mit ihren Flügeln, die nur im Kleinen heute nachgeahmt sind in Fledermausflügeln, die ja auch ausserordentlich empfindlich sind. Und diese Tiere empfanden Sonne und Mond, den Mond so, wie ich schon erzählt habe, dass sie um sich herum so etwas wie eine leuchtende magnetische Hülle hatten. Und wenn der Mond so auf diese Feuerluft daraufschien, dann fingen die auch an, mit ihrer eigenen Leuchtkraft zu schimmern, zu glimmern. Aber das spürten sie alles. Und man braucht gar nicht Phantast zu sein, sondern wenn man wissenschaftlich denkt, so kann man auch wissen, dass diese Tiere den Sternenhimmel als etwas anderes empfanden, als wenn keine Sterne da oben waren. Sie haben sich beim Sternenhimmel so empfunden, dass sie sich in ihren Flügeln sehr wohl fühlten, wenn die Sterne daraufschielen. Und dadurch sind diese Flügel gesprenkelt worden. Man kann diese Dinge heute sogar bis zu einem gewissen Grade nachweisen, wenn man sehr achtgibt. Natürlich von diesen Flügeln hat sich sehr wenig erhalten, und in den kann man sie auch gar nicht finden. Aber Flügelabdrücke kann man finden im Kalk, und man kann finden, dass da schon allerlei Sterne sind, die sich mit abgedrückt haben (Schema). Es sind eben die Spuren davon, welchen Eindruck die Sterne in der Nacht auf diese Fledermausflügel gemacht haben ... Jetzt brauche ich Ihnen nicht mehr ^{viel} beschreiben, so werden Sie sich selber sagen: die ganze Geschichte hier, sie sieht verteuftelt ähnlich dem, was ich Ihnen neulich beschrieben habe, wie der der Mensch trägt in seinem (Organismus?) noch immer eine Art von Nachwirkung in sich, wie es auf der ganzen Erde zugegangen ist.

Die ganze Erde war ein Fisch, ein Riesentier, und diese Drachenvögel die waren die beweglichen Augen, mit denen die Erde in den Sternenlauf, in den Sonnenlauf, in den Weltenlauf hinausguckte und ihn wahrgenommen hat. Und so kann man sagen: die Erde war einmal ein Riesentier, das seiner Grösse gemäss ziemlich faul war, sich langsam nur um die Achse

gedreht hat im Weltenlaufe, das aber hinausgeguckt hat in den Weltenraum durch diese Drachenvögel, die nur bewegliche Augen waren.

Das, was ich Ihnen beschrieben habe von diesen Feuerwesen usw., das schaut nämlich auch ganz verteufelt ähnlich dann demjenigen, was da noch im Magen und Gedärme vor sich geht. Und die Drachenvögel, die sehen wieder verteufelt ähnlich dem von den weissen Blutkörperchen, den Gehirnzellen, wie ich Ihnen beschrieben habe, die sich da auf die Augen hin erstrecken. Kurz, Sie können die Erde ~~vergleichen~~, wenn Sie sie auffassen wie ein gestorbenes Tier. Die Erde war tot. Und erst als die Erde ihr eigenes Leben gefunden hat, da konnten die anderen Wesen, zu denen dann auch der Mensch kam, auf Erden wohnen.

2. Vortrag.

Dornach, den 23. September 1922.

Nun also habe ich Ihnen ja das letzte Mal ausführen können, was für merkwürdiges Getier einmal die Erde bevölkert hat und wie sich dieses wirklich höchst merkwürdige Getier benommen hat. Ich habe zuletzt Sie darauf aufmerksam machen können, dass die ganze Erde selbst einmal ein lebendes Wesen war und wollen wir also die Sache einmal etwas näher betrachten.

Sehen Sie, wenn wir also diese Tiere, Ichthyosaurier, Pleiosaurier, Megatherien, Seekühe, von denen da in den verschiedenen Museen noch Überreste vorhanden sind, betrachten, dann finden wir, dass sie eine Eigentümlichkeit haben, nämlich, dass sie aussen umgeben sind meistens mit einem Schuppenpanzer, sodass man natürlich auf solch einem Tiere nicht nur hat spazieren gehen können, dazu waren sie auch gross genug, sondern dass man natürlich auch hätte daraufschiessen können mit einem mächtigen Hammer. Das Tier würde von all dem nicht sehr ungemütlich berührt worden sein, weil eben das ganze Tier rings umgeben war mit einem solchen Schuppenpanzer. Krokodile sind heute im kleinen Format dasjenige, was diese Tiere einmal in riesiger Grösse waren. Also Sie müssen sich vorstellen, dass einen solchen Mantel, einen solchen aus Hornplatten bestehenden Mantel diese alten Tiere hatten.

Nun wollen wir uns einmal eine Vorstellung davon machen, woher diese Tiere eigentlich diesen hornartigen Mantel hatten. Da müssen wir die Geschichte ganz, ich möchte sagen, von klein auf studieren. Nicht als Mensch von klein auf, sondern wo sich die Geschichte von klein auf entwickelt. Denken Sie sich einmal, dass, sagen wir, ein Hund - die Tiere haben merkwürdige Heilungsinstinkte - dass ein Hund irgendwo eine Wunde hat. Sie werden schon gesehen haben, was der Hund tut. Dann leckt er sich zuerst einmal ab, er speichelt sie ein, und dann, wenn er sie eingespeichelt hat, dann legt er sich am liebsten in die Sonne. Was ge-